

# Knopfli, Walter

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Wissenschaftlicher und administrativer Teil = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles. Partie scientifique et administrative = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **145 (1965)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## **Walter Knopfli**

1889–1965

Am 19. Februar 1965 ist Herr Dr. phil. Walter Knopfli kurz nach Vollendung seines 76. Lebensjahres verschieden.

Die Schweiz hat damit einen ihrer führenden Ornithologen verloren, der in glücklicher Weise die Qualitäten eines Forschers mit denjenigen eines Naturschützers in sich vereinigte.

W. Knopfli dissertierte unter Prof. Hescheler am Zoologischen Institut der Universität Zürich mit der Arbeit «Beiträge zur Morphologie und Entwicklungsgeschichte des Brustschulter skelettes der Vögel»; Vjschr. Naturf. Ges. Zürich 62, 49–58 (1917), widmete sich eine Zeitlang dem Mittelschulunterricht und war während vieler Jahre 1. Assistent am erwähnten Hochschulinstitut.

Seine Hauptinteressen galten der Vogelwelt der Schweiz und insbesondere der Erforschung der Avifauna des Kantons Zürich. Er war seinerzeit zweifellos der beste Kenner der Vögel von Zürich und Umgebung sowie des ganzen Gebietes Zürichsee-Limmattal. Ungezählte von ihm geleitete oder allein ausgeführte Exkursionen vermittelten ihm einen tiefen Einblick in die faunistischen und ökologischen Verhältnisse seiner Lieblinge, über welche er jahrzehntelang sorgfältige Notizen in Tagebuchform und nach systematischen Gesichtspunkten sammelte und die er dereinst wissenschaftlich auszuwerten gedachte. Leider ist ihm die Erfüllung dieses Planes nicht vergönnt gewesen.

Besonders gefreut hat sich Dr. Knopfli, als ihm von der Eidgenössischen Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei der ehrenvolle Auftrag erteilt wurde, das Werk «Die Vögel der Schweiz», dessen erste Lieferung in seinem Geburtsjahr 1889 unter dem Titel «Katalog der schweizerischen Vögel» erschien, fertigzustellen. Er hat diese Aufgabe durch die Bearbeitung und Herausgabe der noch fehlenden vier Lieferungen (insgesamt 944 Druckseiten umfassend) in den Jahren 1930 bis 1956 mit Bravour gelöst, und es ist ein besonderes, bleibendes Verdienst Knopflis, das Niveau des Werkes beträchtlich gehoben zu haben.

Daneben beanspruchten zahlreiche kleinere Publikationen, Vorträge, Volkshochschulkurse, Expertisen und eine eminente vogel- und naturschützerische Tätigkeit den grössten Teil der Zeit des vielbeschäftigten Jungesellen, der überall, wo er auftrat, begeistert und begeisternd für die Belange der Vogelkunde und des Vogelschutzes eintrat und sich mutig auch



WALTER KNOPFLI

1889-1965

dort einsetzte, wo aus besonderen Gründen die Gewinnchancen gering waren.

W. Knopfli war ein geborener Feldornithologe, dem blosse Artenkenntnis nicht genügte; er suchte, wo immer möglich, nach den Gründen der Vorkommensweisen der Vögel, wobei ihn ökologische Probleme besonders zu fesseln vermochten. Als typisch für seine Arbeits- und Denkweise können etwa seine Studien «Mutmassliche Ausbildung und Geschichte der Vogelgesellschaften des schweizerischen Mittellandes» in Orn.Jahrb. 27, 1–26 (1916) und «Die Ausbreitung des Girlitz, *Serinus canaria serinus* (L.), im schweizerischen Mittelland mit besonderer Berücksichtigung des Limmattales und Zürichseetales» in Vjschr. Naturf. Ges. Zürich 83 (1938), Festschrift Karl Hescheler, p. 263–278, gelten. Anlässlich von Reisen nach Finnland und Ungarn konnte Knopfli seine schon reichen Erfahrungen auch jenseits der Landesgrenzen erweitern.

Die hohen Qualitäten des Berufsornithologen führten fast automatisch dazu, dass Dr. Knopfli zahlreiche Mandate übertragen wurden. So war er lange Jahre Präsident (und Ehrenpräsident) der Ornithologischen Gesellschaft Zürich, Präsident des Schweizerischen Landeskomitees für Vogelschutz und der Abteilung Vogelschutz und Vogelliebberei der Schweizerischen Ornithologischen Gesellschaft. Im Jahre 1942 berief ihn die Zürcher Regierung als Naturschutzbeamten bei der Direktion der öffentlichen Bauten; in dieser Eigenschaft entfaltete Knopfli eine seinen Fähigkeiten hervorragend entsprechende und eminent verdienstvolle Tätigkeit. Die Quintessenz seiner einschlägigen Arbeiten und Ideen fasste er in einer Schrift «Natur- und Landschaftsschutz im schweizerischen Mittelland und seine Zielsetzung» zusammen.

Dr. W. Knopfli war ein Idealist, der das einmal als gut Erkannte mit wahrer Leidenschaft, ja oft mit Vehemenz vertrat. Seiner sensiblen Natur wegen war es dabei unvermeidlich, dass er zuweilen – wie jedermann – Enttäuschungen erfuhr, die ihn in Depressionen drängten. Die gleiche Natur aber half ihm immer wieder, seine Ziele unverdrossen weiter zu verfolgen. Er hat denn auch mit seiner Beharrlichkeit viele von ihnen, die eines Menschenlebens wahrlich würdig sind, erreicht. *U. A. Corti*

*Nekrologe:* R. Blass und D. Zimmermann, Orn.Beobachter 62, 29–32 (1965).